

Abschlussbericht über meinen Freiwilligendienst

Name: Leon H.

Name des Projekts und der Partnerorganisation: The BridgeLine

Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): 2015 – 2016

1. Wie hat sich dein Eindruck von deinem Gastland verändert, nachdem du dort ein Jahr gelebt hast und nun zurück bist?

Mein Eindruck von den USA hat sich durch mein Leben dort nicht verändert. Ich habe hier eine tolle Zeit mit großartigen Leuten verbracht, wodurch mein Eindruck von den USA ein sehr positiver ist.

2. Was hast du durch deinen Freiwilligendienst „gewonnen“? (z.B. Sprachkenntnisse, Einstellungen, Erfahrungen, ...)

Ich habe vieles dazulernen und erleben können, an dem ich persönlich reifen konnte. Zum einen bin ich selbstsicherer und eigenständiger geworden, wodurch ich mich gewappnet fühle, für egal was als nächstes kommt und mich in meiner Zukunft erwartet. Zum anderen habe ich neue Freunde dazugewinnen können, mit denen ich an Erfahrungen dazugewonnen habe. Und dann konnte ich natürlich auch noch Dinge, wie zum Beispiel meine Englisch-Sprachkenntnisse oder meine Kochkünste verbessern, was auch als Gewinn zu verbuchen ist.

3. Welche positiven und negativen Ereignisse sind dir im Gedächtnis geblieben?

Ich habe überwiegend positive Ereignisse in Erinnerung. Und auch auf negative Ereignisse und schwierige Zeiten kann ich nun positiv zurückblicken, da ich sie meistern und aus ihnen lernen konnte.

4. Würdest du zukünftigen Freiwilligen empfehlen, in dein Projekt zu gehen? Welche Vorteile bzw. Nachteile siehst du?

Ich würde jedem empfehlen, einen Freiwilligendienst, wie ich ihn gemacht habe, zu absolvieren, da es, wie ich schon bei Frage 2 geschrieben habe, eine tolle Erfahrung ist, der man viel abgewinnt. Mein Projekt kann ich dafür mehr als nur empfehlen, denke aber auch, dass es noch viele andere Projekte gibt und jeder sein Projekt für sich selbst finden muss.

5. Was denkst du hatte dein Projekt von dir? Mit wie vielen Menschen hattest du (direkt oder indirekt) zu tun? Wie haben diese Personen deinen Einsatz angenommen?

Ich denke, dass mein Projekt viel von mir hatte – einen gewissenhaften Arbeiter und Freund, auf den man sich verlassen konnte. Ich bekam dafür im Gegenzug von den Leuten im Projekt ebenso viel zurück. Zu tun hatte ich hauptsächlich mit drei Personengruppen: Zum einen die Residents, denen meine tägliche Arbeit galt; dann meine Kollegen innerhalb der Organisation; und zu guter Letzt meine Freunde außerhalb des Projekts.

6. Warst du mit deinen Arbeitsbedingungen zufrieden? Wie bewertest du den Umfang der Arbeit in deinem Projekt und in weiteren Projekten, die du dir ggf. gesucht hast?

Ja, ich war mit meinen Arbeitsbedingungen zufrieden. Es gab Tage, die sehr stressig waren, da es viel zu tun gab und aber auch Tage, an denen es viel Freizeit gab, wodurch man auch Zeit für andere ‚Projekte‘ hatte, die ich mir gesucht habe (z.B. Fußball, Ausflüge, ...). Für solche andere Projekte konnte ich auch immer gut meine beiden freien Tage der Woche oder meine Urlaubstage nutzen.

7. Wie bewertest du deine Unterbringung? Hat dir etwas gefehlt?

Ich hatte zwei Zimmer in einem großen Haus, das alle meine Bedürfnisse erfüllt hat, für mich alleine. Die letzten beiden Monate hatte ich sogar das ganze Haus für mich, das dazu noch eine gute Lage in der Stadt hatte. Über meine Unterkunft kann ich mich also nicht

beschweren.

8. Wie siehst du nun dein Heimatland? Inwieweit hat sich deine Betrachtungsweise aufgrund deines Langzeitdienstes im Ausland geändert?

Ich sehe Deutschland unverändert. Das ein oder andere finde ich in Deutschland besser als in den USA. Auf der anderen Seite gibt es aber auch Dinge, die mir in den USA besser gefallen haben. Das ändert aber nicht wirklich etwas an meiner Betrachtungsweise.

9. Wie war dein Verhältnis zum SCI während deines Freiwilligendienstes? Wodurch hat es sich ausgezeichnet?

Ich hatte ein gutes Verhältnis. Der SCI und mein SCI-Mentor Kevin waren immer für mich da, wenn ich Fragen oder Bedenken hatte.

10. Wie war dein Verhältnis zu deiner Partnerorganisation? Wodurch hat es sich ausgezeichnet?

Auch hier hatte ich ein sehr gutes Verhältnis. Egal bei was, ich hatte immer einen Ansprechpartner und man konnte sich auf einander verlassen. Durch meine Freiwilligenarbeit habe ich meinem Projekt viel geben können, habe auf der anderen Seite aber auch ebenso viel wieder zurückbekommen.

11. Hattest du im SCI und in der Partnerorganisation für dich zuständige MentorInnen? Hat die Zusammenarbeit mit diesen gut geklappt? Wie denkst du über die Idee einer Mentorin oder eines Mentors?

Mein SCI-Mentor war Kevin, der vor wenigen Jahren den gleichen Freiwilligendienst wie ich - auch bei The BridgeLine - absolviert hat. Ich würde sagen, dass die Zusammenarbeit sehr gut geklappt hat. Was mich zudem sehr gefreut hat, war, dass Kevin das Projekt während meines Freiwilligendienstes sogar für eine Woche besuchen kam. Im Projekt selbst hatte ich keinen fest ernannten Mentor, hatte aber sehr wohl Personen, die die Aufgaben eines Mentors übernommen haben – sei es meine Chefin oder meine anderen Mitarbeiter. Auch mit ihnen hat die Zusammenarbeit gut geklappt.

12. Was sind deine Pläne nach dem Freiwilligendienst? In welcher Weise kannst du bei diesen von deinen Erfahrungen Gebrauch machen?

Momentan absolviere ich ein Praktikum, das ich als Vorbereitung auf mein Studium (Umweltingenieurwissenschaften) nutze, welches im Oktober beginnen wird. Durch meinen Freiwilligendienst und die Erfahrungen, die ich hierbei machen konnte, fühle ich mich, wie schon bei Frage 2 geschrieben, für alles gewappnet, das in meinem Leben als nächstes kommt. Und das wäre jetzt erstmal mein Studium.

13. Wo siehst du nun für dich Aufgaben im SCI oder in anderen Bereichen?

Da ich tolle Erfahrungen mit dem SCI und The BridgeLine machen konnte, sehe ich es als Aufgabe für mich, für beide Organisationen zu werben, sie Bekannten und auch Fremden bekannt zu machen, und es jedem ans Herz zu legen, eventuell auch mal einen Freiwilligendienst zu machen.